

von den Propheten neben den vier anderen Whilisterstädten nicht genannt wird (Am. 1, 6—8. Zach. 9, 5—6. Soph. 2, 4. Jer. 25, 20), nur Michäas erwähnt sie noch (1, 10). Zur Zeit des Eusebius war sie ein großer Flecken (μαρτυρη κωμη); Durhard (Deser. terrae sanctae c. 10) kennt sie als ein parvum casale, neuere Reisende pflegen von ihr zu schweigen. [Welte.]

Gethsepher (גֵּתְשֵׁפֶרַח, LXX Γεθσαιφρα), eine Stadt im Stamme Zabulon (Jos. 19, 13); sie wird als Geburtsort des Propheten Jonas bezeichnet (4 Kön. 14, 25), so daß die Pharisäer nicht mit Recht sagen konnten, es trete der Schrift zufolge kein Prophet aus Galiläa auf (Joh. 7, 52). Nach Hieronymus (Praef. in Jon.) lag sie zwei Meilen von Sepphoris (Dio-Caesarea) gegen Librias hin und war zu seiner Zeit ein kleiner Flecken, in dem man noch Jonas' Grab zeigte (haud grandis est vioulus, ubi et sepulchrum ejus ostenditur). [Welte.]

Gethsemon (גֵּתְשֵׁמוֹן, LXX Γεθσαιμων), eine Levitenstadt im Stamme Dan (Jos. 19, 45; 21, 24), lag nach Eusebius zwölf Meilen von Diospolis gegen Eleutheropolis hin und war zu seiner Zeit ein großer Flecken (κωμη μαρτυρη). Ob das heutige Deir Dubban, wie neulich vermuthet worden ist, die Stelle der alten Levitenstadt bezeichnet (Robinson u. Smith, Palästina II, 692), steht noch dahin. Wenn Jos. 21, 25 ein anderes Gethsemon im Stamme Manasse ebenfalls als Levitenstadt genannt wird, so ist dieß für einen Schreibfehler zu halten, wenigstens schon die LXX (od. lag.) und die Beschriftung daselbst Γεθσαιμων haben; der Name konnte leichtlich durch Versehen aus B. 24 in B. 25 herabkommen und steht nach 1 Par. 6, 55 für Balaam, das gemäß Jos. 17, 11 in Zebalaam zu ändern ist. (Vgl. Rosenmüller, Biblische Alterthumsk. II, 2, 84. 371; Winer, Realw. s. v.; Keil, Bibl. Comm. II, 1, Leipzig 1853, 157.) [Welte.]

Gethsemani (גֵּתְשֵׁמָנִי, d. i. Delfelder, oder nach dem hl. Hieronymus vallis pinguedinum, Thal der Fettigkeit, גֵּתְשֵׁמָנִי) hieß der Garten oder der Meierhof (κηπος, χωριον, hortus, villa, praedium) jenseits des Baches Cedron am Fuße des Delberges, in welchen sich Christus, wenn er in Jerusalem weilte, gern mit seinen Jüngern zurückzog, um fern vom Getümmel der Stadt in der Stille der Einsamkeit zu beten (Joh. 18, 1 f.; vgl. Luc. 21, 37; 22, 39). Dort betete Jesus auch an dem Abend, an welchem er sein Leben begang, vergoß blutigen Schweiß, wurde von Judas verrathen und ward von den Häschern des Synedriums gefangen genommen (Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Luc. 22, 39. Joh. 18, 3 ff.). Der Garten gehörte offenbar einer dem Herrn befreundeten Persönlichkeit (vielleicht Nicodemus oder Lazarus), weshalb er dem Heiland und seinen Jüngern zur Verfügung stand. — Der Ort war von jeher den Christen heilig. Schon der Pilger von Bordeaux (um 330) gedenkt dieser Stätte, und Eusebius wie der hl. Hieronymus (Onomast. s. v.) erwähnen einer Kirche des Erlösers daselbst. Nicht lange nachher fanden sich dort mehrere Kirchen und Kapellen. — Der jezier Garten Gethsemani, gleich jenseits der obern Cedronbrücke zur Rechten gelegen, etwa fünf Minuten (300 m) von der Stadtmauer, der Nordostseite des Tempelplatzes gegenüber, 45 m tiefer als der Tempelplatz, ist nur ein Theil des ehemaligen Gartens oder Landgutes. Er kam 1669 durch den Custos des heiligen Landes, Marinus Sormannus, in den Besitz der Franciscaner, die ihn mehr und mehr erweiterten und 1847 mit einer Mauer umschlossen. Er mißt etwa 50 m in der Länge und Breite und ist durch seine sorgsam gepflegten Delbäume und Cypressen, Gesträuche und Blumenbeete ein kleines Paradies in öder, steiniger Umgebung. Inwendig an der Mauer befindet sich seit 1873 ein schöner Kreuzweg in Hautrelief, und unter einer eigenen Kuppel ein herrliches Reliefbild aus weißem Marmor, den Heiland am Delberge darstellend. Das größte Heiligthum im Garten sind acht uralte Delbäume, die nach Einigen noch Zeugen des Lobekampfes Jesu gewesen, sicher aber aus den Wurzelstöcken solcher Zeitgenossen Jesu erwachsen sind. Sie stehen, durch eigene Umzäunungen geschützt, in der Mitte des Gartens, haben 5—6, ja einer 8 m im Umfang und mußten theilweise durch Mauerwerk gestützt werden. — Außerhalb des jetzigen Gartens, der Eingangsthüre an der Südostseite gegenüber, zeigt man den Fels, auf dem die drei Jünger schliefen; etwa 15 m südlich davon bezeichnet eine kleine Nische zwischen zwei Mauern den Ort, wo Judas den Herrn verrieth. Einen Steinwurf weit (etwa 70 m) von der Eingangsthüre des Gartens, kaum 20 m nördlich von der Nordwestseite des Gartens, befindet sich die Todesangstgrotte, eine natürliche Höhle von unregelmäßiger Gestalt, etwa 17 m lang und 9 m breit, 3 1/2 m hoch, theils von natürlichen, theils von gemauerten Pfeilern gestützt, mit drei Altären. Der Hauptaltar steht am Südostende der Grotte; unter dem Altartisch hängen einige kostbare, stets brennende Lampen über der Inschrift: „Hic factus est sudor ejus sicut guttas sanguinis decurrentis in terram.“ Von der Todesangstgrotte führt ein gegen 20 m langer Gang westwärts zum Eingang der Grabkirche Mariä. Drei Stufen führen hier auf einen etwa 15 m langen und breiten Vorplatz hinab, an dessen nördlicher Seite sich das schöne gotische Portal der Vorchalle befindet. Innerhalb dieser führen 48 Marmorstufen von durchschnittlich 6 m Breite hinab in den südlichen Kreuzarm der unterirdischen Kirche, die von Osten nach Westen etwa 30 m lang, von Süden nach Norden gegen 8 und im Querschiff 12 m breit ist. Etwa auf der mittlern Höhe der Treppe hat man zuerst rechts eine kleine Kapelle mit den Altären und Grabstätten des hl. Joachim und der hl. Anna, sodann links ein Kapellchen mit dem Altar und dem Grab des hl. Joseph. Unten in der Mitte des östlichen Theiles der

ronymus (Onomast. s. v.) erwähnen einer Kirche des Erlösers daselbst. Nicht lange nachher fanden sich dort mehrere Kirchen und Kapellen. — Der jezier Garten Gethsemani, gleich jenseits der obern Cedronbrücke zur Rechten gelegen, etwa fünf Minuten (300 m) von der Stadtmauer, der Nordostseite des Tempelplatzes gegenüber, 45 m tiefer als der Tempelplatz, ist nur ein Theil des ehemaligen Gartens oder Landgutes. Er kam 1669 durch den Custos des heiligen Landes, Marinus Sormannus, in den Besitz der Franciscaner, die ihn mehr und mehr erweiterten und 1847 mit einer Mauer umschlossen. Er mißt etwa 50 m in der Länge und Breite und ist durch seine sorgsam gepflegten Delbäume und Cypressen, Gesträuche und Blumenbeete ein kleines Paradies in öder, steiniger Umgebung. Inwendig an der Mauer befindet sich seit 1873 ein schöner Kreuzweg in Hautrelief, und unter einer eigenen Kuppel ein herrliches Reliefbild aus weißem Marmor, den Heiland am Delberge darstellend. Das größte Heiligthum im Garten sind acht uralte Delbäume, die nach Einigen noch Zeugen des Lobekampfes Jesu gewesen, sicher aber aus den Wurzelstöcken solcher Zeitgenossen Jesu erwachsen sind. Sie stehen, durch eigene Umzäunungen geschützt, in der Mitte des Gartens, haben 5—6, ja einer 8 m im Umfang und mußten theilweise durch Mauerwerk gestützt werden. — Außerhalb des jetzigen Gartens, der Eingangsthüre an der Südostseite gegenüber, zeigt man den Fels, auf dem die drei Jünger schliefen; etwa 15 m südlich davon bezeichnet eine kleine Nische zwischen zwei Mauern den Ort, wo Judas den Herrn verrieth. Einen Steinwurf weit (etwa 70 m) von der Eingangsthüre des Gartens, kaum 20 m nördlich von der Nordwestseite des Gartens, befindet sich die Todesangstgrotte, eine natürliche Höhle von unregelmäßiger Gestalt, etwa 17 m lang und 9 m breit, 3 1/2 m hoch, theils von natürlichen, theils von gemauerten Pfeilern gestützt, mit drei Altären. Der Hauptaltar steht am Südostende der Grotte; unter dem Altartisch hängen einige kostbare, stets brennende Lampen über der Inschrift: „Hic factus est sudor ejus sicut guttas sanguinis decurrentis in terram.“ Von der Todesangstgrotte führt ein gegen 20 m langer Gang westwärts zum Eingang der Grabkirche Mariä. Drei Stufen führen hier auf einen etwa 15 m langen und breiten Vorplatz hinab, an dessen nördlicher Seite sich das schöne gotische Portal der Vorchalle befindet. Innerhalb dieser führen 48 Marmorstufen von durchschnittlich 6 m Breite hinab in den südlichen Kreuzarm der unterirdischen Kirche, die von Osten nach Westen etwa 30 m lang, von Süden nach Norden gegen 8 und im Querschiff 12 m breit ist. Etwa auf der mittlern Höhe der Treppe hat man zuerst rechts eine kleine Kapelle mit den Altären und Grabstätten des hl. Joachim und der hl. Anna, sodann links ein Kapellchen mit dem Altar und dem Grab des hl. Joseph. Unten in der Mitte des östlichen Theiles der